



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Posten-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Anzeigen aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter die Befolgung der Anzeigen, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 420. Abend-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Montag, den 20. Juni 1887.

## Parlamentsbrief.

§ Berlin, 19. Juni.

Die heutige letzte Sitzung des Reichstags währte vier Stunden; das ist ungefähr die normale Dauer, die eine Sitzung haben soll. Ein Abgeordneter, der seine Aufgabe gewissenhaft nimmt, die gemachten Vorlagen liest und überdenkt, sich an den Arbeiten der Commissionen und Fractionen betheiligt, wird auch bei vierstündigen Sitzungen einen Normalarbeitsstag ausfüllen. Ausnahmeweise kann eine Sitzung ja fünf, sechs, selbst sieben Stunden dauern; aber dann ist es dringend erforderlich, wenigstens nach drei Tagen vergrößerter Anstrengung einen weniger belasteten Tag anzufügen. Wird vollends nach einer anstrengenden Tagesitzung noch eine Nachtitzung mit reicher Tagesordnung angehängt, so ist das ein Zugeständnis, daß man die Gründlichkeit der Debatte beeinträchtigen will. Eine Geschäftsvertheilung, wie sie in der abgelaufenen Woche stattgefunden hat, setzt den Parlamentarismus zu einer leeren Form herab.

Sieht man die Tagesordnung an, die heute erledigt werden sollte, so begreift man nicht, wie es möglich war, daß sie erledigt werden konnte. Und doch ist es in vier Stunden gegangen. Eine Löwin, der man ihr Junges geraubt hat, ist ein sanftmüthiges Thierchen gegenüber dem Abgeordneten, der seinen Koffer gepackt hat und nun noch eine Rede anhören soll. Die dritten Lesungen, in denen es doch jeder Partei noch einmal möglich sein soll, Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, welche die zweite Lesung übrig gelassen hat, werden zur Unmöglichkeit.

Schwer zu bedauern ist, daß nicht die Wahlprüfungen an einem etwas früheren Tage angelegt wurden. Die gegenwärtige Wahlprüfungscommission hat ganz andere Grundsätze zur Durchführung gebracht, als sie bisher gegolten haben. Sie verlangt hinsichtlich jeden einzelnen Einwandes die strengste Substantiierung, wie sie in einem Wechselpreßhergebrachte ist; sie verlangt die Beweisantretung in den Formen des Civilprocesses; wenn Personen genannt sind, die einen Vorfall mit erlebt haben, aber nicht ausdrücklich als Zeugen benannt worden sind, so weist sie die Behauptung als beweislos zurück. Der Begriff der Wahlbeeinflussung existirt kaum für sie; ein Beamter, der seinen Untergebenen seine Wünsche mittheilt, wie sie stimmen sollen, macht einfach von seinem Rechte Gebrauch.

Ueber solche neue Grundsätze muß doch discutirt werden. Und da die Discussion heute nicht möglich war, so mußte ein Fall, der selbst nach den Anschauungen dieser Commission zur Beanstandung reif ist, von der Tagesordnung abgesetzt werden. Dadurch verzögert sich nun Beweisaufnahme, Entscheidung und Neuwahl um ein Jahr.

Die Gewerbevorlage wurde in namentlicher Abstimmung mit sehr geringer Majorität angenommen. Sie war im Hause so weit verfehlert worden, daß sie nun auch den meisten Freiconservativen unschmackhaft war. Wäre die Abstimmung um eine halbe Stunde später vorgenommen worden, so hätte sie vielleicht das entgegengesetzte Resultat ergeben, denn die Lücken unter den ablehnenden Parteien füllten sich später aus.

Die einfachen Schlussformalitäten wichen von der bisherigen Uebung dadurch ab, daß der Staatsminister von Bötticher im Auftrage des Kaisers eine Dankagung verlas, die sich auf die Militär-Bewilligungen bezog.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 20. Juni.

Ueber die Ursache des Ministerwechsels in Serbien giebt der Wiener Correspondent des „Daily Chronicle“ folgende Aufschlüsse, die er von glaubwürdiger Seite erhalten hat:

König Milan, so heißt es, wollte sich von der Königin Natalie scheiden lassen, wiewohl letztere wahrscheinlich nicht nach Serbien zurückkehren wird. Seit ihrer Abreise von Belgrad im letzten Monat hat sie ihrem Gemahl fast gar keine Nachrichten zukommen lassen. Die wenigen Zeilen, welche der König erhielt, rückten von dem Privatsecretär der

Königin, welcher mit ihr reist, her. Schon mehrere Jahre lang hat das Königspaar thatsächlich getrennt gelebt, obgleich es trotzdem nicht an häufigen Zwistigkeiten und heftigen Scenen im Konat gefehlt hat. Eifersucht soll die Ursache dieses unglücklichen Standes der Dinge sein, welcher seit einiger Zeit das Stadgespräch gebildet hat. Der Gesandte einer der Großmächte und die Frau des Gesandten eines kleinen Staates sollen auch in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Streitigkeiten zwischen dem König und der Königin waren jedoch nicht lediglich häuslicher Natur. König Milan glaubte, und wie es heißt, nicht mit Unrecht, daß seine Gemahlin fortwährend gegen ihn intrigire und seine Absetzung betreibe, um während der Minderjährigkeit des Kronprinzen als Regentin zu fungieren. Die Königin Natalie, selbst eine Russin, wurde natürlich in allen Stücken von Rußland und der russophilen Partei in ihren Vorurtheilen, den König Milan zu stürzen, unterstützt. Die darauf hinielenden Vorbereitungen sollen schon ein gefährliches Stadium erreicht haben, als der König, einsehend, daß er dem russischen Einfluß nicht gewachsen war, sich entschloß, seine Taktik zu ändern und die Politik anzunehmen, welche die Königin gegen ihn ausgeübt hatte, nämlich an Stelle des österreichischen Einflusses den russischen die Oberhand gewinnen zu lassen. Auf diese Weise glaubte König Milan die drohende Revolution ablenken und die Königin matt setzen zu können. Er beschloß deshalb Herrn Nikitich zu sich und das Resultat kennt Jeder. Uebrigens hatte der König, so sagt der betreffende Gewährsmann, noch einen anderen Zweck im Auge, als er sich entschloß, das eigene Spiel der Königin zu spielen. Er glaubt nämlich, wenn er sich Rußland überantwortet, leichter eine Scheidung von der Königin Natalie erwirken zu können, indem sich dann der dazu nöthige Einfluß in der orthodoxen Kirche für ihn geltend macht.

Die russische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Ministerwechsel in Serbien. Die „Nowost“ schreiben:

Serbien besitzt endlich ein Volksministerium, ob dasselbe von Dauer sein werde, ist eine andere Frage. Die Thatsache jedoch, daß die nationale Bewegung die Oberhand erhielt, ist schon an und für sich von großer Bedeutung, sie wird es aber noch mehr, da die Hindernisse, die der Bildung eines Volksministeriums im Wege lagen, eigentlich nicht beseitigt worden sind. Erst unlängst, als die ersten Gerüchte einer serbischen Ministerkrise entstanden, erklärten die officiellen Wiener Blätter, daß ein Ministerium Nikitich gänzlich ausgeschlossen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der König eine ernste Gefahr für die Dynastie befürchtete, wenn er dem Volkswillen Widerstand geleistet hätte. . . . Es läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit annehmen, daß das neue Ministerium in Serbien lange existiren wird, denn die fremden Elemente werden sich nicht ruhig verhalten. Nikitich's Aufgabe ist somit eine schwierige, denn wenn er auch ein sehr erfahrener Staatsmann ist, sein Patriotismus seinem Zweifel unterliegt und die Sympathien des Volkes auf seiner Seite sind, so darf man doch nicht übersehen, daß auch Oesterreich in Serbien einflußreiche Verbündete hat. Es ist deshalb leicht möglich, daß Nikitich und die hinter ihm stehende Volkspartei nicht lange am Ruder bleiben; das ist aber außer Zweifel, daß die Zukunft nur ihnen gehört.

Die „Nowoje Wremja“ äußert sich folgendermaßen:

Es ist noch unklar, was den König Milan veranlassen konnte, sich nach langjährigem Coexistiren mit Wien plötzlich zu einer solchen Demonstration zu entschließen, wie die Berufung Nikitich's ist. Wir können die Zeitungsgerüchte, daß König Milan der Drohung der Opposition, von der Schupskina fernzubleiben, nachgegeben, nicht als begründet annehmen, denn parlamentarischen Opponenten hat sogar Garaschanin nicht nachgegeben, er ist ihnen mit Verhaftungen, Ausweisungen, Abschiedungen u. dergleichen. Wenn Garaschanin auch jetzt das Vertrauen des Königs sich erhalten hätte, so würden die Drohungen der Opposition schwerlich den König von ihm abgewendet haben. Wir wünschen dem neuen serbischen Cabinet vollen Erfolg. Es ist dadurch stark, daß es auf die nationale Partei, auf das ganze serbische Volk sich stützt.

Der „Swjet“ schreibt:

Die Uebnahme der serbischen Regierung durch den bedeutendsten serbischen Staatsmann ist ein äußerst wichtiges und für uns angenehmes politisches Ereignis. Serbien und die Serben gewinnen sehr viel durch diesen Wechsel, der Thron des Königs Milan wird durch ihn befestigt. Mit Nikitich traten ins Cabinet die Herren: Milotitsch, Wasiljewitsch u. A., lauter in Rußland bekannte Persönlichkeiten, und bilden diese Männer zweifelsohne eine nationale serbische Regierung. Wenn gleichzeitig auch der greise Metropolit Michael wieder in seine Stellung eingesetzt würde, so könnte Serbien sich schnell von den Wunden, die ihm die Herren Garaschanin u. Comp. zugezogen haben, erholen. Es wäre wünschenswerth, daß der Wechsel in Serbien auch zu gleichem Wechsel bei anderen slavischen Völkern, die in den letzten Jahren

das Bewußtsein ihrer Mission und ihrer Volkskraft verloren haben, führen möge.

## Deutschland.

Berlin, 19. Juni. [Der Kronprinz] hat am Freitag Mittag Dr. Mackenzie in London besucht. Letzterer hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, bei der Untersuchung des Halses gefunden, daß derselbe nach dem stattgehabten operativen Eingriff gar nicht besser sein könne, als er ist. Mackenzie's Assistenzarzt Dr. Wolfenden wird in Norwood beim Kronprinzen Wohnung nehmen und zweimal täglich über dessen Befinden berichten, während Dr. Mackenzie den Kronprinzen wöchentlich dreimal zu besuchen gedenkt.

[Der Centralstrafen-Proceß.] diese mit unglaublich zähem Leben bedachte Seeschlange, kommt nicht zur Ruhe, sondern wird am Montag wieder einmal die Berliner Straßammer, voraussichtlich auf zwei Tage, beschäftigen. Der Miesleib, welchen dieses Ungeheuer anfänglich hatte, als er vor einer Reihe von Jahren zum ersten Male in den Gerichtssaal einzog, ist bekanntlich nach dem dritten und vierten Erscheinen arg zusammengeschrumpft und jetzt handelt es sich darum, auch noch den letzten Ueberrest unschädlich zu machen. Von den ehemaligen Angeklagten waren bei der zweiten großen Verhandlung die Herren Goldt und Jaedel mit ganz geringen Strafen davongekommen, doch hatte das Reichsgericht, welches f. Z. nach strafproceßualischen Vorschriften nur die Höhe der Strafe prüfen konnte, schon ausgesprochen, daß es die Voraussetzungen des verurtheilenden Richters für falsch hielt, und diese Ansicht ist von dem Leiter des zweiten großen Centralstrafenprocesses, Landgerichtsdirector Schmidt vollst. getheilt worden. Es handelt sich nun darum, im Wege des Wiederaufnahme-Verfahrens die mögliche Form zu finden, um diese Strafen aufzuheben. Gleichzeitig wird aber auch gegen den ehemaligen Angeklagten Guerlin verhandelt werden, welcher seinerzeit außerhalb Deutschlands sich befand, um nun nachträglich abgeurtheilt zu werden. Die Vertheidigung der drei Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Friedmann übernommen.

[Der Hochverraths-Proceß in Leipzig.] Das Urtheil in diesem Proceß ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Ueber die Urtheilsverfälschung berichtet die „Post“ aus Leipzig, 18. Juni:

Schon lange vor Beginn der Sitzung sind heute Hörsaalraum und Tribünen von einem gewählten Publikum überfüllt.

Pünktlich 12 Uhr Mittags erschien der Gerichtshof. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des Publikums verkündet Präsident Drenkmann folgendes Urtheil: Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat für Recht erkannt, daß die Angeklagten Köhlin, Blech, Schiffmacher und Trapp wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath und wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung (gemäß § 128 des Strafgesetzbuchs), und zwar Köhlin zu 1 Jahr Festungshaft, unter Abrechnung von 4 Monaten auf die bereits erlittene Untersuchungshaft, Blech und Schiffmacher zu 2 Jahren, Trapp zu 1 1/2 Jahren Festungshaft zu verurtheilen, daß dagegen Heybel, Jordan, Freund und Humbert freizusprechen sind. Die Angeklagten sind geständig, Mitglieder der Patriotenliga gewesen zu sein, deren Zweck war: Gründung von Turn-, Schieß- und Gesangsvereinen zu bewirken, um dadurch der französischen Jugend eine militärische Erziehung angedeihen zu lassen. Die Endziele der Liga waren zweifellos die gewaltsame Losreißung Elsaß-Lothringens von Deutschland und ihre Vereinigung mit Frankreich durch Waffengewalt. Dies beweisen die Reden des Begründers und ehemaligen Präsidenten Paul Déroulède, der Inhalt des „Drapeau“, der gleich nach Begründung der Liga Moniteur derselben wurde, das beweisen ferner die Artikel des anderen Organs der Liga, des „Mascien-Lorrain“. Wenn die Angeklagten behaupten, die Liga hatte nur den Zweck, die französische Jugend zu einem Vertheidigungskrieg zu erziehen, so kann der Gerichtshof diese Ansicht nicht theilen. Die Liga hatte offenbar zum Zweck die Revision des Frankfurter Vertrages und die Wiedereinverleibung von Elsaß-Lothringen an Frankreich. Die Meinung, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege an Frankreich zurückgegeben werden könnte, muß der Gerichtshof als Hirngespinnst bezeichnen. Die Reden aller Präsidenten und die beiden genannten Organe der Liga sprechen es auch offen aus, daß die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen nur mit Waffengewalt möglich ist. Der Gerichtshof kann der Vertheidigung nicht beipflichten, daß eine Gesellschaft nach ihren Statuten beurtheilt werden muß, der Gerichtshof ist vielmehr der Meinung, daß eine Gesellschaft nach ihren Thaten zu beurtheilen ist. Ist es somit nicht zweifelhaft, daß die Patriotenliga den Zweck hatte, einen Krieg mit Deutschland herbeizuführen, um Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen, so kann es auch nicht zweifelhaft sein, daß diejenigen Deutschen oder unter deutschem Schutz befindlichen, die Mitglieder dieser Patriotenliga waren, sich der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens schuldig gemacht haben. Es muß gegeben werden, daß der Krieg eine legale Handlung ist. Wenn eine

## Der Liebesbote.\*)

Novelle von K. Rinhardt.

[6]

Was hat denn der junge Herr verbrochen? erkundigte ich mich. Darauf bekam ich aber keine Antwort. Sybille deutete auf das Nebenzimmer, wo ich nun auch Geräusch vernahm, und flüsterte mir zu, daß das Fräulein dort den Kaffee bereite und daß der Herr gleich kommen müsse.

Sie hatte denn auch kaum ausgesprochen, als ich die Hausthür sich öffnen und harte Schritte näher hörte. Gleich darauf entspann sich nebenan ein kurzer Wortwechsel und eine grobe Männerstimme rief: „Du hast hier Niemand einzulassen gegen meinen ausdrücklichen Befehl! Verstanden?“

„Ach du mein lieber Gott, der Herr ist böse!“ wimmerte die Haushälterin, ängstlich gegen den Ausgang retirirend. Gleich darauf polterte er herein, der Schredliche.

„Was soll das heißen, daß Sie den Eingang in mein Haus erzwingen und Scandal auf meinem Hof beginnen?“ herrschte er mich an. „Was wollen Sie, was haben Sie hier zu suchen?“

Das Blut war mir ins Gesicht gestiegen; ich wußte zwar, daß Handlungsreisende sich aus einer Thür hinauswerfen lassen müssen, um kaltblütig durch die andere wieder herein zu kommen, ich besaß aber, wie ich jetzt begriff, wenig Anlage zu einem solchen; dagegen meldete sich der Student in mir und empörte sich gegen diese Flegellei.

„Mein Herr,“ sagte ich so ruhig ich vermochte, „hätte ich geglaubt, daß ein Fremder in einem anständig scheinenden Hause einer so brutalen Behandlung ausgesetzt sein könnte, so würde ich allerdings vorgezogen haben, auf Ihre Bekanntheit zu verzichten.“ Damit kehrte ich ihm, der eine solche Antwort nicht erwartet haben mochte, den Rücken und ging auf den Tisch zu, wo meine Tabakproben lagen, um mich mit diesen zu entfernen.

Ob ich indeß mein Vorhaben ausführen konnte, war Toni eingetreten und sprach, die Hand auf ihres Vaters Arm legend, bittend leise auf ihn ein. Als er schwieg, wandte sie sich zu mir:

„Mein Vater meint es nicht so schlimm — er ist verstimmt, weil er sich nicht wohl fühlt. Bitte, bleiben Sie und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns, und dann zeigen Sie meinem Vater Ihre Cigarren!“

Ich dankte ihr für ihre Freundlichkeit, die mir die Ehre verböte anzunehmen, und hatte schon die Thürklinke in der Hand, als Herr Rosen sich aus seinem Schweigen aufraffte.

„Na, machen Sie keinen Unfuss! Bleiben Sie hier! Was haben Sie — Cigarren?“

Ich würdigte ihn keiner Antwort und ging meines Weges weiter. An der Hausthür, die mir nicht gleich zu öffnen gelang, holte Toni mich indeß ein. Ihre Hand zog die meine von der Klinke fort und angstvoll flüsterte sie: „Ach bleiben Sie doch! mein Brief!“ Ich zauderte — da kam auch Herr Rosen über den Flur auf mich zugehritten: „Lassen Sie's gut sein — nicht so hitzig, junger Mann! Trinken Sie Kaffee mit uns, und dann zeigen Sie mir Ihre Cigarren.“

Nun ließ ich mich endlich, wenn auch widerstrebend, herbei, nachzugeben, — und wahrlich, es geschah nicht dem unhöflichen Manne, sondern Toni's schönen Augen zu Gefallen, die so bittend auf mir ruhten.

Meine Lage war nun aber mit einem Schlage völlig verwandelt. Herr Rosen ward jetzt die Höflichkeit selbst gegen mich. Er war ein unterfertigter, etwas bäuerlich aussehender Mann mit intelligentem und entschlossenem Gesicht; — ich hätte im Bösen mit ihm nichts zu thun haben mögen — nun war er aber offenbar befreit, sich mir von seiner besten Seite zu zeigen und den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den er auf mich gemacht haben mußte. Ob ich diese Wandlung seinem eigenen von Sybille gepriesenen Gerechtigkeitsinn, ob ich sie dem Einfluß seiner Tochter oder seiner Vorliebe für gute Cigarren zuschreiben sollte, darüber war ich mir nicht ganz klar. Alle drei Factoren mochten mitgewirkt haben. Uebrigens bemerkte ich schon, während ich beim Kaffee saß, daß zwischen Vater und Tochter ein gespanntes Verhältniß obwaltete. Sie vermieden es beide, das Wort an einander zu richten oder sich anzusehen — und wandten sich daher natürlich um so öfter an mich. Ich aber sah meine kühnsten Hoffnungen erfüllt, denn ich konnte mit voller Ruhe

das reizende Mädchen, das mir gegenüber saß, betrachten und ihrem Geplauder lauschen.

„Vater, wie sah sie aus? So schildere sie mir doch!“ bat Kurt. Ich schüttelte den Kopf. Konnte ich denn in Worten die Anmuth ihrer Züge malen, die Zierlichkeit ihrer Gestalt, die gewinnende Einfachheit ihres Benehmens beschreiben? Ich begnügte mich daher, zu erzählen, daß ihr ein paar lange braune Zöpfe über den Rücken hinabhängten, und daß sie eine weiße Schürze auf dem blauen Kleide trug.

„Ich habe stets für blau geschwärmt,“ bemerkte Kurt. „Und dabei“, sprach ich weiter, „stich sie mir die schmackhaftesten Butterbröte, mit richtigem Verstandniß dafür, daß ich nach der Fahrt wohl hungrig sein müsse. Ich hatte auch wirklich seit dem Morgen nichts genossen, und die Liebe hatte meinen Appetit noch nicht geschädigt. So griff ich tapfer zu und konnte mit neuem Muth und — Uebermuth an das Vorzeigen der Cigarrenproben gehen. Herr Rosen war aufs äußerste interessiert für jede einzelne Sorte, über deren Herkunft und Fabrikationsart und Zeit ich ihm genau berichten mußte. Was hab' ich da zusammengeschwindelt! Das „Manilla, Bahia, Cuba, Java, imitirte Havana“ floßen mir so bereit von den Lippen, als kannte ich alle die Orte, wo das Kraut gewachsen, aus eigener Anschauung. Dabei passirten mir natürlich die schönsten Irrthümer, und einmal wurde die Sache sogar bedenklich, als ich eine Cigarre, die ich anfangs für Manilla erklärte, jetzt für Java ausgab. Herr Rosen machte mich auf diesen Widerspruch aufmerksam; ich leugnete; mußte aber endlich zugeben, mich verprochen zu haben. — Als wir indeß an die echten Havana des Herrn Malm kamen, da hatte ich gewonnen Spiel. Mit einer wahren Andacht zog Herr Rosen den Duft des Krauts ein. Unversehens riß ich ein Zündholz an und hielt es ihm hin, und da widerstand er nicht länger der Versuchung und griff nach einer meiner besten Cigarren — und erging sich bald in Ausruhen höchster Bewunderung.

Welches war doch der Preis für diese? fragte er.

Hundertundfünfzig Mark das Tausend.

Gar kein Geld, murmelte er. Herr Reimer, davon bestelle ich sofort ein Tausend.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Nachdruck verboten.

fremde Macht der deutschen Regierung den Krieg erklärt, so ist das legal. Allein etwas Anderes ist es doch, wenn Deutsche oder unter deutschem Schutz befindliche sich mit einer fremden Regierung einlassen, um dieselbe zu einem Kriege mit Deutschland zu drängen und diesen Krieg vorzubereiten. Das hat die Liga gethan, und zwar zu dem speziellen Zweck, Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen. Dies ist offenbar die Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen im Sinne des § 86 Strafgesetzbuchs. — Die Angeklagten haben sich dieses Verbrechen schuldig gemacht durch ihre Mitgliedschaft an der Patrioten-Liga. Die Angeklagten haben allerdings an die Liga nur Beiträge geleistet, allein da die Beiträge nur den Zweck hatten, die Zwecke der Liga zu fördern, so liegt hierin die Theilnahme an dem Verbrechen. Es kann hierbei nicht in Betracht kommen, ob der Betrag nur ein geringer ist. Die Angeklagten haben sich aber nicht nur einer vorbereitenden Handlung für ein hochverräterisches Unternehmen, sie haben sich auch der Theilnahme an einem geheimen Verbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht. — Wenn auch das Dasein, Verfassung und Zweck der Liga in Frankreich bekannt ist, so sollte doch die Mitgliedschaft in Elsaß-Lothringen vor der deutschen Reichsregierung geheim bleiben. Was die einzelnen Angeklagten betrifft, so ist der Angeklagte Köchlin im Jahre 1884 Mitglied der Liga geworden. Der Angeklagte behauptet, er sei der Meinung gewesen: Die Liga bezwecke lediglich die Unterstützung von Turnvereinen u. s. w., um die französische Jugend zu einem Vertheidigungskriege zu erziehen. Auch sei er der Meinung, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege wieder an Frankreich kommen könnte. Erst jetzt leidet er schon unheimlich, so ist nicht einzusehen, daß eine militärische Erziehung der Jugend bewirkt werden sollte, um einen völlerrechtlichen Vertrag in friedlicher Weise zu ändern. — Erscheint es sonach ungläubhaft, daß dem Angeklagten Köchlin die wahren Zwecke der Liga nicht bekannt gewesen sind, so ist noch weniger anzunehmen, daß der Angeklagte Bled den wahren Zweck der Liga nicht gekannt haben sollte. Es ist nicht denkbar, daß ein Mann wie Bled, der sich in so hervorragender Weise am politischen Leben betheiligte, die wahren Zwecke der Liga nicht gekannt haben sollte. Derselben Meinung ist der Gerichtshof bezüglich der Angeklagten Schiffmacher und Trapp. Bei den Angeklagten Jordan, Reibel und Freund hat der Gerichtshof angenommen, daß sie den wahren Zweck der Liga nicht gekannt haben, bezüglich des Angeklagten Humbert ist der Gerichtshof der Meinung, daß sich derselbe der Tragweite seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen ist.

Der Gerichtshof hat mit Rücksicht auf die Schwere des Verbrechens milde Umstände ausgesprochen. Der Gerichtshof hat jedoch das Strafmaß gegen Köchlin zu niedrig bemessen, da dieser Franzose ist und seit seinem Aufenthalt in Deutschland sich von aller politischen Thätigkeit fern gehalten hat. — Höher mußte das Strafmaß sein bei dem Angeklagten Bled und Schiffmacher; diese haben Gr. Majestät dem Kaiser den Eid der Treue geleistet, sie haben somit ihre Eidespflicht verletzt. Der Gerichtshof hat jedoch angenommen, daß die Angeklagten dies nicht wußten, sondern in nur fahrlässiger Weise gethan. Wäre der Gerichtshof der Ueberzeugung gewesen, daß die Verletzung der Eidespflicht wissentlich geschehen ist, so hätte eine ganz andere Strafe eintreten müssen. Die verurtheilten Angeklagten sind zurückzuführen, die freigesprochenen sofort aus der Haft zu entlassen. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. F. Zehme (Leipzig) will einen Antrag auf Haftentlassung stellen, der Präsident bedeutet ihm jedoch, daß dies schriftlich zu geschehen habe. Alsdann schließt der Präsident die Sitzung gegen 1 Uhr Mittags.

[Die Angelegenheit des Herrn v. Carstenn-Lichterfeld] ist am Sonnabend vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 erörtert worden. Der jetzt 64jährige Begründer von Lichterfeld wurde auf einem Krankenstuhl in den großen Schwurgerichtssaal hineingerollt. Er ist beschuldigt, daß K. Kriegsministerium bzw. die Beamten der Bauverwaltung durch verschiedene Briefe beleidigt zu haben. Herr von Carstenn, welcher seinerzeit bekanntlich das Baugrundstück für die Cabottenanfertigung dem Staate geschenkt hat, hatte in dem bezüglichen Vertrage eine Reihe von Verpflichtungen übernommen, die sich auf die Entwässerung, die Errichtung einer Gas- und Wasserleitung, einer Badeanstalt, die Herrichtung eines Zuganges zu der letzteren u. s. w. beziehen. Der betreffende Vertrag hat unter dem 7. September 1877 Änderungen erfahren, durch welche namentlich bezüglich der Entwässerungsanlagen neue Vereinbarungen getroffen wurden. Es sind dann daraus zwischen Herrn von Carstenn und dem Kriegsministerium Streitigkeiten entstanden, die sich nun zu den der Anlage zu Grunde liegenden Eingaben und Briefen zuspitzen. Herr von Carstenn behauptet, daß die Bauverwaltung des Kriegsministeriums in der Entwässerungsangelegenheit und in anderen Punkten des Vertrages so zweifelhafte Anordnungen getroffen habe, daß ihm die Ausführung seiner vertragsmäßigen Verpflichtungen zur Unmöglichkeit gemacht worden sei; er behauptet ferner, daß die betreffenden Beamten der Bauverwaltung Alles daran gesetzt hätten, um nur eine Unterbrechung der Angelegenheit und eine Aufdeckung der begangenen Fehler zu hintertreiben, ja, daß man ihn mit solcher Härte zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen angehalten habe, daß er darüber seine ganze Habe verlieren mußte. Der Kriegsminister, dem über diese Dinge heftige Briefe des Herrn von Carstenn zugegangen sind, hat, wie der Vorlesende der 2. Strafkammer, Landgerichtsdirector Vgl., mittheilte, lange gezögert, einen Strafantrag gegen Herrn v. Carstenn zu stellen, er habe sich aber schließlich dazu genötigt gesehen, da die betreffenden Briefe die Grenzen einer sachlichen Kritik weit überschritten. — Als Zeugen waren u. A. Generalleutnant v. Hähnisch, der Rgl. Baurath Brunn, Prof. Dr. Alexander Müller, der Kreisgerichtsrath Dr. Janke, Amtsverweser Zimmermann und verschiedene Andere geladen. Außerdem hatte der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt noch eine Reihe von Zeugen, darunter mehrere Beamte des Kriegsministeriums, laden lassen. Bezüglich der letzteren erklärte Staatsanwalt Wiebe, daß er, falls auf Vernehmung derselben bestanden werde, einen Verhörungsantrag stellen müsse, da dem Kriegsministerium Gelegenheit geboten werden müsse, das „thema probandum“ ganz genau kennen zu lernen, um sich seinerseits nach dieser Richtung hin schlußfähig zu machen. — Rechtsanwalt Goldschmidt erklärte, auf jene Entlastungszeugen nicht verzichten zu können, denn gerade sie sollten den Beweis bringen, daß die Vorgänge im Kriegsministerium bzw. in der Bauverwaltung sich so gestaltet haben, daß Herr v. Carstenn schwer fiel, dieselben mit anderen Ausdrücken zu bezeichnen, als er gethan. Er habe bereits die Zeugen dem Kriegsministerium genannt und, soweit dieselben Beamte sind, das „thema probandum“ angegeben, außerdem seien die unter Anklage gestellten Anklagen nicht neu, sondern im

Weentlichen nur die Wiederholung von Dingen, welche dem Kriegsministerium schon seit 10 Jahren bekannt seien. — Der Gerichtshof beschloß die Verurteilung der Sache, da er meinte, daß eine Pönale, welcher Vorwürfe gemacht werden sollen, in die Lage versetzt werden müsse, im vollen Umfang dem Belastungsmaterial gegenüber Stellung zu nehmen, und Excellenz v. Hähnisch nicht befunden konnte, ob dies bezüglich der neuen Beweise des Vertheidigers bereits geschehen ist.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 20. Juni.

Gelegentlich der am 11. September 1884 in der Stadtverordneten-Versammlung von einzelnen Mitgliedern ausgesprochenen Wünsche bezüglich der Theilung der ersten Wähler-Abtheilung für die Stadtverordneten-Wahlen wurde von Seiten des Magistrats auf die Schwierigkeiten einer solchen Theilung hingewiesen, u. A. auch hervorgehoben, daß selbige ohne Verletzung der Bestimmungen der Städte-Ordnung, namentlich des § 21 ej. l., demzufolge alle Ergänzungs- oder Ersatzwahlen von denselben Abtheilungen und Bezirken, von denen die Ausgeschiedenen gewählt waren, vorgenommen werden sollen, nicht bewirkt werden könne, weil der den neuen Bezirk bildende Theil der Abtheilung nicht mehr dieselbe Abtheilung in ihrer bisherigen Gesamtheit sei; daß auch die Frage bezüglich der Theilung der Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die bisher von der ganzen Abtheilung gewählten Stadtverordneten auf die einzelnen Bezirke im Rahmen der Städte-Ordnung unlösbar erschiene und deshalb einer Eintheilung der I. Abtheilung im Wahlbezirk die Auflösung der Versammlung gemäß § 79 der Städte-Ordnung vorangehen müsse. Der hiesige Regierungs-Präsident hatte nun unterm 22. November v. J. den Magistrat angewiesen, der Stadtverordneten-Versammlung mündlich, unter Absehen vom schriftlichen Vertheil, zu eröffnen, daß die Ansicht des Magistrats unzutreffend sei und die Theilung der ersten Abtheilung in Bezirke ohne Auflösung der Versammlung erfolgen könne. Hiergegen beschwerte sich der Magistrat beim Oberpräsidenten. Von demselben ging darauf das folgende, vom 12. Mai datirte Rescript ein:

Auf die Beschwerde vom 8. December, betreffend die Theilung der ersten Wählerabtheilung für die Stadtverordnetenwahlen hieselbst, erwidere ich dem Magistrat, nachdem ich mich der Zustimmung des Herrn Ministers des Innern versichert habe, ergebenst, daß die Einwendungen, welche der Magistrat gegen den Vorschlag der Verfügungen des Königl. Regierungs-Präsidenten hier vom 26. October und 29. November v. J. erhebt, im Allgemeinen für zutreffend nicht zu erachten und in der an den Magistrat erlassenen Aufforderung, der Stadtverordneten-Versammlung hier die in Frage stehende Eröffnung zu machen, ein unzulässiges Eingreifen der Aufsichtsbehörde in diese Angelegenheit nicht gefunden werden kann. Namentlich erscheinen diejenigen Ausführungen verfehlt, durch welche dargelegt werden soll, daß der Regierungs-Präsident nicht berufen sei, die hier in Betracht kommenden §§ 14 und 21 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 mit autoritativer Kraft zu interpretiren. Wenn der Königl. Regierungs-Präsident hier in seinen an den Magistrat erlassenen Verfügungen davon ausgegangen ist, daß die Stadtgemeinde, in welcher bisher die Wahlbezirkseinteilung für eine oder die andere oder für sämtliche Wählerabtheilungen nicht bestanden hat, unter dem § 14 cit. bezeichneten Voraussetzung, diese Einrichtung bei sich einführen können, ohne daß deshalb zur Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung geschritten werden müßte, so bin ich von dem Herrn Minister ermächtigt, bestimmt zu betonen, daß der Königl. Regierungs-Präsident hiermit nicht etwa nur seine eigene subjective Auffassung ausgesprochen, sondern den in Beziehung auf die Frage bisher stets festgehaltenen Standpunkt der Staatsregierung vertreten hat. Diese hatte, wie dem Magistrat bekannt sein dürfte, bei der vor einigen Jahren notwendig gewordenen umfassenden Aenderung der in der Stadt Berlin für die Stadtverordnetenwahlen bestehenden Wahlbezirkseinteilung den Grundsatze zur Geltung gebracht, daß eine solche Aenderung im Hinblick auf die Vorschriften des § 21 Abs. 3 der Städte-Ordnung nur nach vorangegangener Auflösung der Stadtverordnetenversammlung gemäß § 79 a. d. O. erfolgen könne. Dagegen ist niemals behauptet worden, daß eine solche Auflösung auch dann erforderlich sei, wenn die Wahlbezirkseinteilung in einer Stadtgemeinde neu eingeführt werden solle. Im Gegentheil ergeben die in dem Landtage der Monarchie während der Session von 1883/84 über den Antrag Straßmann-Jelle, wegen Ergänzung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, stattgehabten Verhandlungen, im Besonderen auch der damals von beiden Häusern des Landtages angenommene Gesetzentwurf, daß bei der Neueinführung der Wahlbezirkseinteilung in einer Stadtgemeinde schon nach dem demaligen Rechtszustande die Frage der Auflösung der betreffenden Stadtverordnetenversammlung überhaupt nicht entsteht. Namens der Staatsregierung ist dies ausdrücklich erklärt worden in der Sitzung des Herrenhauses vom 19. Mai 1884 — Stenographische Berichte S. 273 und 277. — Der Standpunkt der Staatsregierung ist aber zweifellos in Beziehung auf die vorliegende Frage das entscheidende Moment. Denn da nach dem § 79 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 die Auflösung einer Stadtverordneten-Versammlung nur durch königl. Verordnung auf den Antrag des Staats-Ministeriums erfolgen kann, so steht es nach dem Vorhergesagten fest, daß eine solche Auflösung niemals aus dem Grunde ausgesprochen werden wird, weil eine Stadtgemeinde die Wahlbezirkseinteilung für eine oder für alle Wählerabtheilungen neu einführen will. Daraus folgt also, daß die betreffende Stadtgemeinde nach der gedachten Richtung hin freie Hand hat. Was dagegen im Besonderen die mehrgeachtete Eröffnung betrifft, so genügt es, daß dieselbe auf dem regelmäßigen, geschäftsmäßigen Wege, also in Form einer schriftlichen Vorlage, an die Stadtverordneten-Versammlung gelange, und in einer Sitzung der letzteren, gemäß den Vorschriften des § 20 der Geschäfts-Ordnung dieses Collegiums, zum Vortrage gebracht werde. Da es hauptsächlich darauf ankommt, daß die Stadtverordneten-Versammlung im Hinblick auf die in der Sitzung vom 11. September 1884 zu ihrer Kenntniß gebrachten, mit der obigen

Auffassung im Widerspruch stehende Ansicht des Magistrats nicht darüber in Zweifel gelassen werden darf, welche Stellung die Staats-Regierung zu der vorliegenden Frage einnimmt, so erlaube ich den Magistrat ergebenst: die dargelegte Auffassung ausdrücklich als diejenige der Staats-Regierung auf dem vorgezeichneten Wege zur Kenntniß der Stadtverordneten-Versammlung zu bringen und über die Erledigung der Angelegenheit dem königlichen Regierungs-Präsidenten hier bald gefälligst Bericht zu erstatten.

Der Ober-Präsident Wirkl. Geh. Rath gez.: von Seydewitz.

**Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 23. Juni c., statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, kommen zur Verathung: Pflasterung des Theiles der Nicolaitraße vor dem Elementar-Schulgrundstück Nr. 63 der Nicolaitraße mit Holzflößen. — Bewilligung von 1500 M. für die Katalogisirung der musikalischen Manuscripte. — Mittheilung des Magistrats in Betreff der Wahlen in der I. Abtheilung. — Verkauf eines Theiles des dem Hospital zu Elsaß-Lothringen gehörigen Hospitalmorgens. — Bewilligung von 6 675,6 M. zur Deduktion der Kosten für die Erziehung eines Landtags-Abgeordneten. — Erwerb des vor der Fluchtlinie des Grundstücks Nr. 1 der Uferstraße und Nr. 5/6 der Grünbergstraße liegenden Terrains. — Bewilligung von 29 000 Mark Kosten des Baues eines Deckwerks zum Schutze des abbrüchigen Ufers in der starken Serpentine der Weistritz. — Protokoll über die Sitzung der Canalisations-Commission am 1. December 1883. — Vertheilung des Ueberschusses der Sparkasse aus dem Etatsjahre pro 1886/87. — Wiederherstellung des Rathhausturmes in seinen Außenflächen.

**Breslauer Dichterkreis.** Unter der Rubrik „Aus dem Vereinsleben“ berichtet die Juni-Nummer der „Monatsblätter“, welche der Verein soeben publicirt, daß die vier Sitzungen im Monat Mai den gewöhnlichen regelrechten Verlauf nahmen, wenn auch in Bezug auf den Besuch sich der störende Einfluß des Sommers bereits fühlbar machte. Die dichterische Productivität war indeß nicht minder rege als sonst. Es waren diesmal gerade die hiesigen Mitglieder, welche das poetische Schatzkästlein des Vereins bereicherten; der Bericht nennt die Herren Liebmann, Liechtenstein, Barisch, Caro, Möblich, Dr. Wolfberg, Ab. Freyhan und Frau Clara Feld-Marbach. Unter den Mitarbeitern am poetischen Theil des diesmonatlichen Festes finden wir nächst den älteren Kräften, den Herren F. G. Ab. Weiß, Conrad Ries, Siegmund Mehring, Jul. Liechtenstein, John Henry MacKay, Th. Möblich und Max Hoffmann, wiederum einige neue Namen, wie Wilhelm Balloth, Ida Schneider und Mia Gohn, mit Erzeugnissen ihrer Muse zum ersten Mal vertreten. — Mitglied Carl Ledemann hat eine westfälische Volkslage, betitelt „Der feurige Alte“, zum Gegenstand einer Erzählung gewählt, welche den ganzen Raum der Broschüre-folge füllt.

**Zur Verhaftung des cand. med. Marcuse in Würzburg** wird uns aus Würzburg geschrieben: Marcuse, welcher gegenwärtig 24 Jahre alt und aus Posen gebürtig ist, studirte in Würzburg seit dem Anfang dieses Semesters. Daß derselbe zuletzt und bis vor einigen Tagen sich in Breslau aufgehalten habe und dort immatriculirt gewesen sei, ist nicht richtig. Marcuse hatte vielmehr Würzburg nicht verlassen, also auch nicht, wie verschiedene Blätter meinten, von Breslau nach Würzburg „flüchten“ können. Am 16. wurde er plötzlich verhaftet und nach Breslau überführt.

**Alarmierung der Feuerwehr.** Gestern Vormittag 11 Uhr 11 Minuten wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem dem Grundstück Friedrichstraße 16 gegenüberliegenden Bahnterrain gerufen. Aus einer Locomotive waren brennende Kohlen herausgefallen und hatten eine Bohle am Schienengleise des Viaducis entzündet. Das Feuer war bei Anbruch der Feuerwehr bereits gelöscht. — Am Nachmittage (2½ Uhr) desselben Tages rückte die Feuerwehr nach dem Grundstücke Lauegasse 71, wo in der Wohnstube des Vordergebäudes eine Portiere mit Stange, ein Waschrant, ein Papierkorb, mehrere Stühle und der Untersatz des Gebelbrantes in Brand gerathen waren. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Sohn des Wohnungsinhabers in unvorsichtiger Weise mit Streichhölzern gespielt hatte. Auch hier war das Feuer schon vor Anbruch der Feuerwehr gelöscht.

**Grünberg, 13. Juni.** [Bienenzüchterverein. — Personalien.] Der Grünberger Bienenzüchterverein hielt gestern in Drenthau seine zweite diesjährige Sitzung ab. Auf dem wohlgepflegten Bienenstande des Landwirths Lubig wurde mit gutem Erfolg von einem Strohforn mit Mobilbau ein Triefling gemacht. Die Verhandlungen fanden darauf im Bod'chen Locale statt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Hauptlehrer Budenauer-Grünberg, sprach im Anschluß an die ausgeführte praktische Demonstration über die künftige Vermehrung der Bienen sowohl von Mobil als Stabstücken. Es knüpfte sich an diese Ausführung eine lebhafte Debatte. Mit großem Interesse folgten nun die Teilnehmer einem instructiven Vortrage des Vorsitzenden über die dreierlei Bienenwesen. Mehrere im Fragekasten vorgelegene Fragen, die Praxis der Bienenzucht betreffend, wurden sofort beantwortet. Nachdem noch die Anmeldebogen zu der in Reichenbach u. d. E. stattfindenden Ausstellung vertheilt waren und zur Besichtigung dieser Ausstellung aufgerufen worden war, fand eine Verlosung von ital. Königinnen und Bienenzusatzgeräthen unter den Vereinsmitgliedern statt. Zwei neue Mitglieder wurden am Schluß der Sitzung aufgenommen; der Verein zählt nun 71 Mitglieder. In der nächsten Vereins-sitzung wird der Wanderlehrer des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, Herr Seeliger-Ratkau, einen Vortrag halten. — Am 15. d. M. feiert der königl. Kreis-schulinspector und Pastor prim., Herr Altenburg, als commissarischer Regierungs- und Schulrath nach Neignitz über. Die Kreis-schul-Inspectionsgeschäfte übernimmt provisorisch Herr Pastor Gleditsch hieselbst; das Primariat bleibt vorläufig unbesetzt.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

\* Berlin, 20. Juni. Der (bereits im Mittagblatt gemeldete) Eisenbahnunfall in Wansee erfolgte durch das Aufstoßen des Extrazuges auf den Berliner Zug. Die Kohlen auf beiden Tendern flammten auf und der Kessel der Locomotive explodirte. Ein Personenzug wurde entzündet. 7 Personen sollen umgekommen und mehrere verwundet sein.

Natur begabte, ist armfellig und so mußte der Friseur gerufen werden, um ihnen Staatsdiademe anzuhängen. Es muß übrigens hinzugefügt werden, daß ein gewisser Herr Sanger der einzige Eigenthümer eines Gespannes von cremefarbenen Ponies im dreieinigen Königreiche ist.

**Bibel-Auction in London.** Im Laufe der Versteigerung der Bibliothek des Grafen von Crawford kam die Mazarin-Bibel, oder richtiger die Gutenberg-Bibel, das erste Buch, das mit beweglichen Metalltypen gedruckt wurde, in dem ursprünglichen Einband aus Holz unter dem Hammer. Das seltene Exemplar wurde zu 695 Pfd. Sterl. (zu welchem Preise es vor 30 Jahren bei Sotheby, Wilkinson und Hodge erstanden wurde) ausbezogen und zu 2650 Pfd. Sterl. dem Antiquar Quaritch zugeschlagen. Die letztverkaufte Mazarin-Bibel, Sir John Thorolds Exemplar, brachte 3900 Pfd. Sterl. Die erste englische, von Miles Coverdale übersetzte und 1535 herausgegebene Bibel brachte 226, die Thomas Mathew'sche Uebersetzung vom Jahre 1537 161 Pfd. Sterl.

**Eine Ueberraschung.** Vor dem Pariser Westbahnhofe auf dem Boulevard Montparnasse lungert der Taschendieb Hermineau und fahndet nach Beute. Bald hat er zwei ungemein phittirte aussehende Provinzler, die mit dem letzten Zuge aus der Bretagne angekommen sind, als Opfer erkor und bietet sich den Biedermännern als Führer an. Dieses höfliche Anerbieten wird dankbar angenommen, und man beginnt, die nächstgelegenen Denkmäler zu besichtigen. Unterwegs weiß der Führer seine Schutzbesohlen nicht genug vor den Dieben und Beutelschneidern zu warnen, die den harmlosen Provinzler aufauern. Während jedoch die beiden Schaustafeln die Hälse emporstrecken, um den Diebel eines Moments in Augenschein zu nehmen, auf welchen der Führer sie ganz besonders aufmerksam macht, bearbeitet er die Taschen desjenigen der Beiden, welcher ihm am gimphaftesten vorkommt. Nüchlich füllt er sich am Handgelenk ergast, und die eben herausgegriffene Gelbbörse entfällt ihm. Er sucht sich nun aus der Schlinge zu ziehen, indem er anbleibt, es wäre nur Spud gewesen. Aber der Bestohlene schneidet alle Entschuldigungen ab: Machen Sie keine Umstände, sagte der angebliche Provinzler, wir sind nicht so dumm, wie wir aussehen. Dies wird Ihnen zeigen, mit wem Sie es zu thun haben. Beide Herren wiesen ihre — Legitimationskarten als Politisten vor, und der überlistete Gauner mußte ihnen fürbaß auf das nächste Polizeiamt folgen.

## Kleine Chronik.

**Δ Von der Mode.** Während in der politischen Welt mit Boulangers Niedertritt der Friede gesichert erscheint, ist ein neuer Krieg von Frankreich her in Sicht und hat seinen ersten Siegestag zu verzeichnen gehabt am Renntage von Longchamps — der Krieg der neuen Mode gegen die alte, und da die Jugend immer Recht hat, so wird rasch der Bund der neuen Farben und Stoffe die Palast des alten Schmuckes besiegen. Das Rennen um den Grand prix ist der Ort, an welchem für mindestens ein, oft für viele Jahre hinaus das aristokratische Frankreich, welches auch unter der Republik noch immer die „Noblesse der Welt“ bildet, die Mode-richtung bestimmt. Dieser zum wahren Volksfest gewordene Frühlingstag ist der Moment, in welchem wahre und falsche Noblesse, Aristokratie der Geburt und des Geldes, Schönheit im Bunde mit Eleganz sich sehen und gesehen werden wollen. Der Wunsch des Gesehen-Werdens ist wohl gar oft die Triebfeder, welche die Damen des obersten Ranges dazu bewegt, die Mode des kommenden Sommers verkünden zu helfen.

Auf zwei Gebieten hat an diesem großen Entscheidungstage die elegante Welt des Herzens von Frankreich eine totale Verschiebung der Moden bewirkt. In den Farben der Kleiderstoffe und in Form und Aufbau des Hutes. Die matten Farbtöne der Damentoilette sind mit einem Schläge verschwunden und kräftige Nuancen treten an deren Stelle. Altblau, Roth in allen Schattungen, Ultraviolett, Heliotrop dominiren neben kräftig durchgeführten schottischen Mustern. Schalsartige Arrangements groß und bunt carrirt Stoffe auf Uni-Grundlage waren in Longchamps bevorzugt und eine Zusammenstellung von Altblau mit Cardinalroth wurde als Gipfel der Eleganz bewundert.

Daneben taucht jenes uralte Seidengewebe erfolgreich wieder auf, welches im Anfange unseres Jahrhunderts schon einmal für lange Jahre die Toilette der eleganten Welt beherrschte, das Chantage-Gewebe. Sein Farbenspiel wird dadurch erreicht, daß Rette und Schuß des Gewebes aus zwei verschiedenen Farben bestehen. Der Effect bei guter Farbmischung ist ein ganz vorzügliches und in Longchamps riefen speciell zwei Chantage-Toiletten ungetheilten Beifall hervor. Die eine, von einer jungen Dame eines den Napoleoniden sehr nahe stehenden Fürstengeschlechtes getragen, war von Altblau in Heliotrop Chantage-Foulard componirt und trug an Stelle der Knöpfe mit Chantage-Seide überponnene Sicheln. Die

zweite Chantage-Toilette wurde von einer in den Kreisen der jeunesses dorées hochberühmten Schönheit ins Treffen geführt, der Seidenstoff chantage aus Altrosa in Prune (Pflaumenblau) und der Ausputz des Kleides bestand aus Eichenlaub in Chantage-Seidenfäden.

Beide Meisterwerke der Verkleidungskunst stammten aus Worth's Atelier und mögen ihrem Erfinder kaum weniger Laufende Francs eingetragen haben als den Trägerinnen tausendfache Blide stammender, bewundernder Vereinerung. Nicht mehr „ehic“ und damit zum lächen Tode verurtheilt sind die thymhoben Hütfornen, deren Ausputz hochgeputzter Bandschlappen und Stofffrauen den verachteten Hornbauben vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts glich. Nur breitkrempige runde Hüte mit halbhohem Kopfe oder halbhohes Capotten sind fashionable und der Schmuck der Hüte besteht in der eleganten Welt ausschließlich in naturgetreuen Blumen. Die Jahreslang feiernde Industrie künstlicher Blumen hat in Longchamps ein Aufseherfest gefeiert, wie es plöthlicher kaum jemals vorher einem Mode-artikel beschieden war.

Die Hüte der französischen Schönheiten waren buchstäblich bedeckt mit Blumen aller Art; hervorragend sah man Flieder, Rose und Moth. Ganze Hüte waren ausschließlich von Flieder in allen Schattungen hergestellt. Diese Blumenfülle hat ihren nicht geringsten Vorzug darin, daß sie einen ungemein jugendlichen Hauch auf das Gesicht der Trägerin wirft und bei richtiger Farbwahl jeden Leint jarter und lieblicher erscheinen läßt. Für lange Zeit werden die Blumen ihre Herrschaft behaupten, hoffentlich für immer verdrängt sind die Vogelbälge und sonstigen zoologischen Monstra, für Jahre hinaus werden Federn und Bänder nur in zweiter Reihe erscheinen, denn schon sind Sommer, Herbst und Winter-Blüthen für Hüte, Coiffuren und Kleiderausputz decretirt, und zwar meist in vollen dichten Gewinden. Als Bindende der Hüte sind Chantageband mit Goldborte das Neueste, was die Mode für diesen Artikel bezieht.

**Die Ponies beim Jubiläumszuge.** Die „Ball Mall Gazette“ macht folgende Mittheilung über die acht cremefarbenen Ponies, welche am Jubiläumstage den Wagen der Königin Victoria ziehen werden. Am 13. Juni mußten dieselben zum erstenmal eingetübt werden, um sie an den Lärm der Pauken zu gewöhnen. Am Tage des Aufgottesdienstes werden ihnen die Ohren mit Berg und feiner Wolle ausgestopft, damit sie bei dem Geiße der Menge nicht scheu werden. Thatsache ist es ferner, daß ihre schönen Schweife falsch sind. Der Schweif, mit dem sie die

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin, 20. Juni.** Nach authentischen Mittheilungen über den Bahnunfall in Wansee erfolgte ein Zusammenstoß des von Berlin kommenden Localpersonenzuges mit dem auf dem Wansee Bahnhof zur Abfahrt nach Berlin bereitgestellten Extrazug in Folge eines vorzeitig gegebenen Einfahrtsignals. Hierdurch gerieth ein Waggon zweiter Klasse des Extrazuges in Folge Zerrümmung des an der Locomotive einfahrenden Zuges befindlichen Gasbehälters und Entzündung des Gases in Brand, wodurch drei Insassen, zwei weibliche und eine männliche Person, deren Identität noch nicht festgestellt ist, verbrannten, sieben mehr oder minder verletzt wurden.

**Wien, 20. Juni.** Die Blätter melden, in Duna Szebadely wurde das Judenviertel in Brand gesetzt. Viele Einwohner sind obdachlos.

**Paris, 20. Juni.** Girard (Republikaner) ist im Departement du Nord mit 1154 gegen Soufflet (conservativ) zum Senator gewählt. — Der „Pair“ theilt mit, Grévy werde der großen jährlichen Parade am 14 Juli beizuwohnen.

### Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.  
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort              | Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim. | Temp. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter.     | Bemerkungen. |
|------------------|---------------------------------------------|--------------------------|-------|-------------|--------------|
| Mullagmoore...   | 770                                         | 22                       | still | wolkenlos.  |              |
| Aberdeen...      | 772                                         | 11                       | NO 1  | bedeckt.    |              |
| Christiansund... | 768                                         | 9                        | WSW 3 | bedeckt.    |              |
| Kopenhagen...    | 764                                         | 16                       | WSW 2 | wolkig.     |              |
| Stockholm...     | 762                                         | 20                       | O 2   | h. bedeckt. |              |
| Haparanda...     | 757                                         | 18                       | NW 4  | h. bedeckt. |              |
| Petersburg...    | 760                                         | 16                       | WNW 1 | heiter.     |              |
| Moskau...        | 761                                         | 17                       | S 1   | wolkenlos.  |              |
| Cork, Queenst... | 769                                         | 18                       | N 1   | wolkenlos.  |              |
| Brest...         | 769                                         | 19                       | NO 1  | wolkenlos.  |              |
| Helder...        | 769                                         | 19                       | NO 1  | wolkenlos.  |              |
| Sylt...          | 767                                         | 17                       | WNW 3 | wolkenlos.  | Thau.        |
| Hamburg...       | 768                                         | 16                       | WSW 2 | wolkenlos.  | Thau.        |
| Swinemünde...    | 766                                         | 17                       | W 2   | heiter.     | Thau.        |
| Neufahrwasser... | 764                                         | 13                       | NNW 1 | wolkig.     |              |
| Memel...         | 764                                         | 13                       | NW 3  | h. bedeckt. | Thau.        |
| Paris...         | —                                           | —                        | —     | —           | —            |
| Münster...       | —                                           | —                        | —     | —           | —            |
| Karlsruhe...     | 767                                         | 16                       | N 2   | wolkenlos.  |              |
| Wiesbaden...     | 768                                         | 18                       | O 3   | wolkenlos.  |              |
| München...       | 768                                         | 15                       | SO 2  | heiter.     |              |
| Chemnitz...      | 767                                         | 14                       | NNO 2 | wolkenlos.  |              |
| Berlin...        | 767                                         | 16                       | NW 3  | wolkenlos.  |              |
| Wien...          | 764                                         | 14                       | NW 4  | bedeckt.    |              |
| Breslau...       | 766                                         | 12                       | N 3   | wolkenlos.  |              |
| Isle d'Aix...    | —                                           | —                        | —     | —           | —            |
| Nizza...         | —                                           | —                        | —     | —           | —            |
| Triest...        | 765                                         | 19                       | still | h. bedeckt. |              |

#### Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert die Depression im Südosten hat, ohne ihren Ort zu verändern, an Tiefe abgenommen, nachdem in Böhmen und Galizien ergiebige Regenfälle stattgefunden haben, Prag meldet 40 mm Regen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, heiter und trocken bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur. In Irland, England, Holland und Schweden herrscht ungewöhnliche hohe Wärme.

## Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Juni.

\* Die Deutsche Reichsbank hat den Satz bei Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 2 3/4 auf 2 1/2 pCt. herabgesetzt.

\* Von der Pariser Börse, 17. Juni. Das Geschäft bleibt so still, der Preisstand so bewegungslos als möglich, da die Politik der Unternehmungslust Zurückhaltung auferlegt und da die grosse Bankwelt jeder eingreifenden Thätigkeit auf dem Markt fern bleibt. Lediglich auf dem Markt der kleinen Bank-Actien ist etwas Bewegung durch

das Wiederaufleben des vor Jahren zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Gründers und Börsenspielers Philippart hervorgerufen worden, dessen Unternehmungen bekanntlich sämtlich Schiffbruch gelitten haben. Das abermalige Hervortreten dieses Mannes an der Börse veranlasst daher mehr achselzuckende Verwunderung, als irgendwelche ernsthafte Beachtung. Während das Börsengeschäft ruht, ist es im Gründungs-Werthpapier-Ausgabegeschäft sehr lebendig. In Madrid ist die Gesellschaft zur Ausbeutung des spanischen Tabakmonopols gegründet worden, von deren 120 000 Actien Rothschild 24 000 Stück und die Banque de Paris 20 000 Stück gezeichnet hat. Die Gesellschaft soll für eine dem Actiencapital gleichkommende Summe Anleiheausgaben ausgeben, welche in Paris zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. Am 25. d. M. findet bei der Banque de Paris, dem Crédit Lyonnais und dem Crédit industriel die Zeichnung auf 100 000 Stück 4 procentige Anleiheausgaben der Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Preise von 440 Fr. für das Stück von 500 Fr. statt. Das Comptoir d'Escompte hat mit dem hier anwesenden griechischen Minister Delyannis einen Vertrag über die Aufnahme einer griechischen Anleihe geschlossen, die demnächst in Paris und London zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Der Monat Mai ist den Einnahmen unserer grossen Eisenbahnen nicht förderlich gewesen, denn die Gesamteinnahme von fünf Bahnen, welche Ende April 8 483 000 Fr. betrug, war Ende Mai nur auf 9 158 000 Fr. gestiegen, während nach Abzug der 2 339 000 Fr. betragenden Mindereinnahme der Orleans-Bahn die gesammten Mehreinnahmen aller sechs Bahnen von 6 953 000 Fr. auf 6 812 000 Fr. sanken. (Köln. Z.)

\* Salz-Industrie. Die von uns avisirte Versammlung von Vertretern deutscher Salzwerke hat am Sonnabend begonnen, und sollten die Besprechungen nunmehr am Sonntag fortgesetzt werden. Man hofft, die Schwierigkeiten, welche die Feststellung des Conventionsvertrags bietet, überwinden zu können. Es kommen für die Convention 60 Salinen in Betracht. Falls dieselben ihren Beitritt erklären, soll eine einheitliche deutsche Salzverkaufsstelle geschaffen werden.

\* Saatensand in Oesterreich, am 12. Juni. Weizen und Hafer stehen mit verhältnissmässig sehr seltenen Ausnahmen allgemein gut, sehr gut und ausgezeichnet; auch der Roggen lässt im grossen Durchschnitte eine mindestens gute Ernte erwarten, da er zumeist einen dichten Stand, langes Stroh und lange Aehren zeigt. Etwas minder gut stehen die Aussichten bezüglich der Gerste, besonders wegen der Wucherung des Unkrautes, welchem diese zarteste unter unseren Getreide-Arten weniger Widerstand entgegenzusetzen kann. Aehnlich verhält es sich mit dem Mais, der übrigens vor der Gerste den Vortheil voraus hat, dass für ihn die Beseitigung des Unkrautes durch das Behauen noch bevorsteht oder schon im Zuge ist, so dass selbst eine ganz gute Mais-Ernte noch immer möglich ist, wenn die Witterung von nun an günstig sein sollte. Die Kartoffeln stehen in der Mehrzahl hoffnungsvoll.

\* Oesterreichische Local-Eisenbahn-Gesellschaft. Der Geschäftsbericht für 1886 weist an Verkehrseinnahmen 719 487 Fl. aus (+ 33 778 Fl.). Die beförderte Frachtmenge betrug 845 881 Tonnen (+ 53 229 Tonnen). Die Gesamteinnahmen beziffern sich einschliesslich Vortrag aus dem Vorjahre auf 1 085 388 Fl., die Gesamtausgaben auf 349 658 Fl.; als Ueberschuss verbleiben demnach 735 729 Fl., von welchem zu bestreiten sind: für Zinsen 151 258 Fl. und für Ausstattung des Erneuerungsbestandes 9000 Fl., sodass zur Verfügung der am 28sten Juni stattfindenden Generalversammlung ein Gewinnrest von 575 470 Fl. (1885 533 550 Fl.) verbleibt.

\* Der amerikanische Getreidemarkt. Die amerikanischen Weizenmärkte haben seit zwei Tagen eine ruhigere Haltung gewonnen und die allgemein befürchtete heftige Baisse hat bis zur Stunde nicht weiter gegriffen, so wenig als neue Fallimente in dieser Geschäftsbranche gemeldet werden. Es scheint demnach, dass das Gros der Hausse-Engagements bereits gelöst ist und dass der stehengebliebene kräftige Stock von Speculanten die Position, so gut es geht, weiter führen will, um einer grösseren Deroute vorzubeugen. Der Umstand, dass England und Frankreich noch immer flotte Abnehmer von Weizen bis zum Schlusse der Campagne sein werden, mag die Abwicklung der colossalen Ueberspeculation etwas erleichtern. Mit Ausnahme von England, dessen Märkte die Gelegenheit wahrnehmen, sich wieder mit billigerem amerikanischen Weizen zu versorgen, und die daher sofort eine Reduction der Preise vorgenommen haben, sind die anderen europäischen Märkte nicht im geringsten von den Vorgängen in Amerika berührt worden. Die Erklärung dafür liegt einerseits darin, dass der Continent vorher auch der stürmischen Hausse in Newyork nicht gefolgt ist und einen verhältnissmässig tiefen Preisstand bereits seit Wochen angenommen hat, während andererseits die Bestände nirgends mehr von Bedeutung sind. (N. Fr. Pr.)

### Marktberichte.

W. T. B. Berlin, 20. Juni. Der Wollmarkt war von Käufern,

Spinnern und Händlern stark besucht. Das Geschäft war früh sehr schleppend, da Händler und Producenten einen festen Preisaufschlag von 20 bis 30 Mark behaupten und die Käufer zurückhielten. Gegen acht Uhr belebte sich das Geschäft. Wäschern vorzüglich. Mittelwollen (bei 10 bis 25 Mark Aufschlag) 120 bis 141 Mark, bessere Mittelwollen 154 bis 158 M. (Aufschlag 15 bis 28 M.), von feinen Dominalwollen sind erst einzelne Posten verkauft, da die Besitzer durchschnittlich auf 180 M. bestehen. Ordinaire Mittelwollen 115 bis 130 M. (Aufschlag 25 bis 35), Zufuhr auf offenem Markte 21 000 Ctr. (gegen das Vorjahr um 7000 mehr). Die Stadtläger beherbergen 29 000 Ctr. Capwollen und alte deutsche Wollen und 26 000 frische, deutsche Zufuhren. Das Geschäft auf den Stadtlägern ist gleichfalls schleppend, dabei fest.

\* Hamburg, 20. Juni, 11 Uhr 35 Min. Vorm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 86 3/4 Pf., per December 87 1/2 Pf. bez. u. Gd.

\* Havre, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr 40 Min. Kaffee. Good average Santos per December 110. Tendenz: Markt behauptet.

\* Woll. Capwoll-Auction. Berlin, 18. Juni. Wie alljährlich zur Zeit des Berliner Wollmarktes fand heute die dritte diesjährige (55.) Capwoll-Auction der Herren Gustav Ebell u. Co. statt. Dieselbe war seitens der Consumenten aus sämtlichen deutschen Fabrikdistricten sehr zahlreich besucht, und erfreuten sich die ausgestellten Wollen, die eine schöne Auswahl boten, allseitiger reger Nachfrage. Mit Ausnahme von Kleinigkeiten wurde der ganze Katalog, bestehend aus 1484 Ba. Cap extra sup. und Super snow white, 275 Ba. Cap snow white und soured, 110 Ba. Cap Fleese, 211 Ba. Cap Grease aller Gattungen, 106 Ba. fabrikmässig gewaschene Capwolle, 93 Ba. melirte Capwolle, zusammen 2279 Ba. Wolle, geräumt, und zwar zu Preisen, die voll auf dem Niveau der vorigen Berliner April-Auction stehen. Es wurde bezahlt: für Cap extra super snow white 340—360 Pf., für Cap super snow white 300—335 Pf., für Cap snow white 270—290 Pf., für Cap soured 245—270 Pf., für melirte Capwolle 180—200 Pf., für fabrikm. gewaschene Cap 340—385 Pf., für gute Natal Grease 143 bis 156 Pf., für Cap Grease 130—146 Pf. pr. Kilo. Die nächste, 4. diesjährige Capwoll-Auction findet hier selbst am Freitag, 30. Septbr., statt. (V. Z.)

Buenos-Aires, 16. Juni. Zufuhr der letzten zwei Wochen 1000 Ballen (gegen 1250 B. gleichzeitig 1886), Verkäufe 1000 B. (2250 B.), Vorrath 23 000 B. (— B.), Verschiffungen seit 15. Oct. v. J. 220 000 B. (257 000 B.), davon nach Hamburg und Bremen 42 000 B. (37 700 B.). (Köln. Z.)

Berlin, 18. Juni. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Hochgelbe, gehaltvolle, feinschmeckende Qualitäten waren in vergangener Woche in mässig belebtem Verkehr, während blassfarbige oder gar weisse und überdies leichte und sehr weiche Butter fast gänzlich vernachlässigt war. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 80—85, Mittelsorten —, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 75—80, feine 80—85, vereinzelt 90, abweichende 65—75 M. Landbutter: Pommersche 65—68, Hofbutter 68—70, Netzbücher 65—68, Ost- und Westpreussische 60—65, Schlesische 65—68, feine 68—70, Elbinger 65—70, Tilsiter 65 bis 70, Baisische 65—70, Gebirgsbutter —, Ostfriesische 67—70, Thüringer —, Hessische —, Ungar, Mähr. und Galizische 60—65 Mark.

Stettin, 19. Juni. Hering. Die letztwöchentliche Zufuhr von Matjes-Hering betrug 2171 To., mithin die Total-Zufuhr bis heute 9226 Tonnen, gegen 5187 To. in 1886, 3956 Tonnen in 1885, 7399 To. in 1884, 4663 Tonnen in 1883, 5155 Tonnen in 1882, 3600 To. in 1881, 11960 To. in 1880 gleichen Zeitraums. Südliche Salzungen (Castlebay) haben sich, sofern es sich um feine Qualität handelt, schlank verkauft und wurden dafür 55—65 M. verst. bezahlt. Der grössere Theil der letztwöchentlichen Zufuhr bestand aber aus minder guter Waare, welche dementsprechend auch nur 35—40 M. verst. holte. Stornoway bleibt vernachlässigt; wirklich feine, reife Waare ist von dieser Salzung überhaupt noch nicht an den Markt gekommen; aus früheren Zufuhren wurde ferner zu 18—25 M. verst. verkauft. — Der diesjährige Matjesfang auf den Hebriden ist sowohl qualitativ wie auch quantitativ wesentlich hinter den letzten Jahren zurückgeblieben und erscheint es fraglich, ob noch grössere Zufuhren wirklich feiner Waare überhaupt eintreffen werden. In Schottischen Heringen bleibt das Geschäft sehr beschränkt. Notirungen: Crown- und Fullbrand 19—21 M. trans. bez., Matties Crownbrand in erster Hand geräumt, zuletzt mit 15,50—16 M. tr. bez., Mixed 14—15 M. trans., Ihlen 14 M. trans. bez., Fett-Heringe Nord Fjord KKK 15—15,50 M., KK 14—14,50 M., K 13—13,50 M., Herbstfang KKK 19—21 M., KK 17—18 M., K 14—15 M., M 13—13,50 Mark trans. bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 14

## Cours-Blatt.

Breslau, 20. Juni 1887.

Berlin, 20. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

| Eisenbahn-Stamm-Actien.        | Cours vom 18. | 20.                            | Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | Cours vom 18. | 20. |
|--------------------------------|---------------|--------------------------------|------------------------------------|---------------|-----|
| Mainz-Ludwigshaf. 95 90        | 96 40         | Schles. Rentenbriefe 103 60    | 103 60                             |               |     |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. 83 60     | 83 60         | Posener Pfandbriefe 101 50     | 101 50                             |               |     |
| Gothard-Bahn 108 70            | 108 40        | do. do. 3 1/2% 97 60           | 97 60                              |               |     |
| Warschau-Wien 289 20           | 289 20        | Goth. Prm.-Pfdbr.S.I. 104 50   | 104 40                             |               |     |
| Lübeck-Büchen 157 80           | 158 —         | do. do. S. II 102 50           | 102 50                             |               |     |
| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.   | Cours vom 18. | 20.                            | Berlin-Freib. Pr. Ltr. H.          | —             | —   |
| Breslau-Warschau 59 30         | —             | Oberschl. 3 1/2% Lit. E. 99 40 | —                                  |               |     |
| Ostpreuss. Südbahn 105 90      | 105 90        | do. 4% 105 30                  | —                                  |               |     |
| Bank-Actien.                   | Cours vom 18. | 20.                            | R.-O.-U.-Bahn 4% II. —             | 103 —         |     |
| Bresl. Discontobank 91 —       | 90 75         | Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 52 70      | 52 80                              |               |     |
| do. Wechselbank 99 60          | 99 60         | Ausländische Fonds.            | Cours vom 18.                      | 20.           |     |
| Deutsche Bank 162 —            | 162 —         | Italienische Rente 98 60       | 98 60                              |               |     |
| Disc.-Command. ult. 200 70     | 199 70        | Oest. 4% Goldrente 90 70       | 90 90                              |               |     |
| Oest. Credit-Anstalt 458 50    | 456 50        | do. 4 1/2% Papierr. 65 20      | 65 20                              |               |     |
| Schles. Bankverein 107 50      | 107 60        | do. 4 1/2% Silberb. 66 10      | 66 20                              |               |     |
| Industrie-Gesellschaften.      | Cours vom 18. | 20.                            | do. Loose 114 60                   | 114 50        |     |
| Bresl. Eisenb. Wiesner 59 50   | 59 50         | Poln. 5% Pfandbr. 57 10        | 57 10                              |               |     |
| do. Eisenb. Wagn. 97 30        | 97 50         | do. Liq.-Pfandbr. 53 70        | 54 —                               |               |     |
| do. verein. Oelfabr. 69 —      | 69 20         | Rum. 5% Staats-Obl. 94 50      | 94 50                              |               |     |
| Hofm. Waggonfabrik 90 50       | 90 20         | do. 6% do. do. 106 —           | 106 —                              |               |     |
| Oppeln. Portl.-Cemt. 61 —      | 63 —          | Russ. 1880er Anleihe 83 60     | 83 70                              |               |     |
| Schlesischer Cement 100 20     | 101 —         | do. 1884er do. 97 70           | 97 90                              |               |     |
| Bresl. Pferdebaht 131 —        | 132 —         | do. Orient-Anl. II. 56 40      | 56 40                              |               |     |
| Erdmannsd. Spinn. 56 —         | 56 —          | do. Bod.-Cr.-Pfr. 96 90        | 96 80                              |               |     |
| Kramsta Leinen-Ind. 122 50     | 123 —         | do. 1883er Goldr. 109 60       | 109 90                             |               |     |
| Schles. Feuerversich. 1798 —   | 1795 —        | Türk. Consols conv. 14 70      | 14 70                              |               |     |
| Bismarckhütte 102 50           | 102 50        | do. Tabaks-Actien 73 —         | 73 20                              |               |     |
| Donnersmarckhütte 34 90        | 34 20         | do. Loose 30 80                | 30 50                              |               |     |
| Dortm. Union St.-Pr. 52 40     | 52 40         | Ung. 4% Goldrente 81 70        | 81 60                              |               |     |
| Laurahütte 71 50               | 71 90         | do. Papierrente 71 10          | 71 10                              |               |     |
| do. 4 1/2% Oblig. 101 30       | 101 30        | Serb. Rente amort. 80 50       | 80 50                              |               |     |
| Görlitz-Bd. (Lüders) 103 —     | 103 50        | Banknoten.                     | Cours vom 18.                      | 20.           |     |
| Oberschl. Eisb.-Bed. 45 60     | 45 70         | Oest. Bankn. 100 Fl. 160 85    | 160 95                             |               |     |
| Schl. Zinkh. St.-Act. —        | 126 30        | Russ. Bankn. 100 SR. 183 20    | 183 30                             |               |     |
| do. St.-Pr.-A. 129 70          | 128 30        | do. per ult. —                 | —                                  |               |     |
| Bochumer Gusstahl 123 20       | 124 20        | Wechsel.                       | Cours vom 18.                      | 20.           |     |
| Inländische Fonds.             | Cours vom 18. | 20.                            | Amsterdam 8 T. 168 55              | —             |     |
| D. Reichs-Anl. 4% 106 10       | 106 20        | London 1 Lstrl. 8 T. 23 34 1/2 | —                                  |               |     |
| Preuss.-Fr.-Anl. de 55 154 40  | 154 50        | do. 1 — 3 M. 20 29             | —                                  |               |     |
| Pr. 3 1/2% St.-Schuld. 99 90   | 99 90         | Paris 100 Frs. 8 T. 80 60      | —                                  |               |     |
| Preuss. 4% cons. Anl. 106 —    | 106 10        | Wien 100 Fl. 8 T. 160 75       | 160 70                             |               |     |
| Prss. 3 1/2% cons. Anl. 99 90  | 99 90         | do. 100 Fl. 2 M. 159 90        | 159 85                             |               |     |
| Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A. 97 50 | 97 70         | Warschau 100 SR. 8 T. 183 05   | 183 15                             |               |     |

Privat-Discont 2 5/8%.

Glasgow, 20. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,6.

### Letzte Course.

| Berlin, 20. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos. |        |        |                          |        |        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|--------------------------|--------|--------|
| Cours vom 18.                                                                               |        | 20.    | Cours vom 18.            |        | 20.    |
| Oesterr. Credit-ult.                                                                        | 458 50 | 457 —  | Mecklenburger ult.       | 137 25 | 136 87 |
| Disc.-Command. ult.                                                                         | 200 75 | 199 75 | Ungar. Goldrente ult.    | 81 62  | 81 62  |
| Franzosen.....ult.                                                                          | 362 —  | 363 —  | Mainz-Ludwigshaf.        | 95 75  | 96 —   |
| Lombarden.....ult.                                                                          | 141 50 | 141 50 | Russ. 1880er Anl. ult.   | 83 50  | 83 62  |
| Conv. Türk. Anleihe                                                                         | 14 75  | 14 75  | Italiener.....ult.       | 98 50  | 98 50  |
| Lübeck-Büchen ult.                                                                          | 158 —  | 157 50 | Russ. II. Orient-A. ult. | 56 25  | 56 25  |
| Egypter.....                                                                                | 75 87  | 75 87  | Laurahütte.....ult.      | 71 37  | 71 75  |
| Marienb.-Mlawka ult.                                                                        | 45 62  | 46 —   | Galizier.....ult.        | 83 75  | 83 37  |
| Ostpr. Südb.-St.-Act.                                                                       | 62 25  | 61 75  | Russ. Banknoten ult.     | 183 25 | 183 50 |
| Dortm. Union St.-Pr.                                                                        | 52 75  | 52 62  | Neueste Russ. Anl.       | 97 62  | 97 62  |

### Producten-Börse.

Berlin, 20. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 187,75, Septbr.-Oct. 169,75. Roggen Juni-Juli 123,75, Septbr.-Oct. 128,75. Rüböl Juni 49,30, Septbr.-Oct. 49,50. Spiritus Juni-Juli 66,70, August-Septbr. 66,40. Petroleum September-October 21,80. Hafer Juni-Juli 95, —.

| Berlin, 20. Juni. [Schlussbericht.] | Cours vom 18.          | 20. | Cours vom 18. | 20. |
|-------------------------------------|------------------------|-----|---------------|-----|
| Weizen. Flauer.                     | Rüböl. Matt.           |     |               |     |
| Juni-Juli... 187 50                 | Juni... 49 30          |     |               |     |
| Septbr.-Octbr. 170 —                | Septbr.-Octbr. 49 50   |     |               |     |
| Roggen. Matter.                     | Spiritus. Still.       |     |               |     |
| Juni-Juli... 123 75                 | loco... 67 10          |     |               |     |
| Juli-August... 123 75               | Juni-Juli... 66 80     |     |               |     |
| Septbr.-Octbr. 129 —                | August-September 66 70 |     |               |     |
| Hafer.                              | Septbr.-Octbr. 65 80   |     |               |     |
| Juni-Juli... 95 —                   |                        |     |               |     |
| Septbr.-Octbr. 100 50               |                        |     |               |     |
| Stettin, 20. Juni. — Uhr — Min.     | Cours vom 18.          | 20. | Cours vom 18. | 20. |
| Weizen. Niedriger.                  | Rüböl. Unveränd.       |     |               |     |
| Juni-Juli... 185 50                 | Juni... 51 50          |     |               |     |
| Septbr.-Octbr. 173 50               | Septbr.-Octbr. 49 —    |     |               |     |
| Roggen. Niedriger.                  | Spiritus.              |     |               |     |
| Juni-Juli... 123 50                 | loco... 67 —           |     |               |     |
| Septbr.-Octbr. 128 —                | Juni-Juli... 66 70     |     |               |     |
|                                     | August-September 66 50 |     |               |     |
| Petroleum.                          | Septbr.-Octbr. 66 50   |     |               |     |
| loco... 10 40                       |                        |     |               |     |

H. Hainau, 19. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Der Getreidemarkt war am letzten Wochenmarkte weniger besucht, als seine letzten Vorgänger, das Angebot geringer und demzufolge der Gesamtverkehr ein beschränkterer, zumal Eigner durchweg höhere Forderungen stellten, die nur bei Weizen bewilligt wurden. Es wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 17,60—18,00—18,50 M., Roggen 11,80—12,40—13,00 Mark, Gerste 13,50—14,10—14,40 Mark, Hafer 9,00 bis 9,50—10,20 M., Erbsen 14,00—16,50 M., Bohnen 12,00—14,00 M., Wicken 11,00—12,00 M., Lupinen 9,50—10,50 M., Schlaglein 17,50—19,00 Mark, Kleesamen, gelber 8,00—14,00 M., Kartoffeln 2,50—3,00 Mark, 1 Kgr. Butter 1,40—1,60 M., 1 Schock Eier 2,00—2,20 M., 1 Centner Heu 2,50—3,10 Mark, 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund Flegel-drusch 22,00—26,00 M., Maschinendrusch 20,00—24,00 M.

### Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 20. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 457, —. Staatsbahn 362, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 71, 70. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 183, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II 56, 30. Mainzer 96, 20. Disconto-Commandit 199, 90. 4proc. Egypter 75, 70. Schwächer.

Wien, 20. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 20. Juni, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 284, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, 75. Lombarden 86, 75. Galizier 207, 50. Oesterr. Papierrente 81, 42. Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 20. Ungar. Papierrente 88, 02. Elbthalbahn 168, —. Napoleon —, —. Besser.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Mittags. Credit-Actien 2

